

an der Spitze, die Geschäftsträger von Preußen und Hannover in Rom. D. Ambrosch ist der Bibliothekar. Die Ehrenmänner Ambrosch, Thorwaldsen, Gerhard u. A., haben die an die deutschen Verlagshandlungen gerichtete Sollicitation selbst unterzeichnet und D. Hermann Härtel, Mitinhaber der Breitkopf und Härtel'schen Buchhandlung in Leipzig, der eben in Rom anwesend war, übernahm es, bei seiner Rückkehr in Leipzig die Sache durch ein Manifesto an die Verlagshandlungen zu betreiben und wir zweifeln hier in Rom keinesweges an dem Gelingen einer Sache, die den deutschen Kunstcolonien in der Roma eterna höchstersprießlich seyn kann und den Förderern des Unternehmens in Deutschland gewiß kein großes Opfer kostet. *)

F

2.

London, den 1. Juli 1831.

Wollen Sie über den Zustand der bildenden Künste in London — außer der Metropole gibt es eigentlich in Großbritannien keine ausübende Kunst, höchstens Dilettantismus der Ladies — genaue Einsicht nehmen, so verschreiben Sie sich das seit Anfang dieses Jahres bei Arnold, Tavistock-street erscheinende Journal: Library of the fine Arts, wovon eben jetzt die 6te Nummer ausgegeben ist, welche den ersten Band vollendet. Da finden Sie auch Nachrichten über die Fortsetzung von Gell's Pompeiana und Sir Joseph Reynold's unedirten Discourses in einzelnen Abschnitten mitgetheilt. **)

Die große, alljährig im Juni eröffnete Ausstellung enthält den Katalogen zu Folge 1234 Nummern. Man kann sich keine Vorstellung davon machen, wie vernachlässigt das alte Lokal derselben in Somerset-house und wie schlecht die Beleuchtung ist. ***) Wenn

*) Unsere Landsleute in Rom erwarteten nicht zu viel. Sicherem Vernehmen nach haben gegen 20 der ansehnlichsten Verlagshandlungen eine zweckmäßige Auswahl ihrer preiswürdigen Verlagartikeln an die Breitkopf, Härtel'sche Handlung assignirt. B.

**) Ein deutscher Abdruck von den früher edirten Reynold'schen Discourses, die man bekanntlich Burke zuschrieb, mit diesem neuhinzugekommenen vermehrt, würde sich wohl bei der so verbreiteten Kunstliebe unter uns verkaufen. B.

***) Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit der Aeußerung eines kunstliebenden Engländer's, der im September 1830 unser hiesige Ausstellung besuchte und versicherte, daß in ganz London keine

— so fragt sich jeder, der über die Beschränkung des Lokals und die ungeschickte Willkühr, mit welcher bei der Ausstellung verfahren wird, sich unangenehm berührt fühlte — wenn wird London, in welches die Reichthümer vom Ganges und Mexico zusammenfließen, eine Nationalgalerie besitzen? Man hat schon Buckinghamhouse dazu in Vorschlag gebracht. Allein da käme die Kunst aus den Regen in die Traufe. In dieser unförmlichen Masse von Ziegelsteinen und Kalk ist auch nicht Ein zur Gemäldeausstellung geeignetes Zimmer. Der Hauptfehler liegt bei der jetzigen Ausstellungsweise darin, daß die Directoren und Professoren der Akademie sich wenig darum kümmern, wo die Arbeiten der andern nicht zuünftigen Künstler sich ein Plätzchen erringen, wenn nur ihre Werke im vortheilhaftesten Lichte erscheinen. Unter den großen historischen Stücken zeichnete sich Hilton's Befreiung des Apostels Petrus aus dem Gefängniß aus. Nur vermißt man in dem Apostel selbst die ruhige Würde. Es ist ein großer Nachtheil für die britische Geschichtsmalerei, daß es seit der Reformation für unangemessen gehalten wird, die Altäre und Kirchen mit Gemälden aus der Bibel zu ziieren. Und was könnten die reichen Pfändner dazu beitragen? Uebrigens herrscht eine große Armut in historischen Bildern auf dieser Ausstellung. Judith's Magd, die abwärts gekehrt vor dem Zelte sitzt, während innen die Kopfabsteinerin ihre That verrichtet, von Etty, gehört zu den lächerlichsten Compositionen, und doch ist sie für den Saal der Edinburaer Akademie bestellt! Westall gab in zwei kleinen Bildern nach Göthe die Margarethe in der Kirche und Faust bei der Hexe. Man kann nichts manirirteres sehen. Das Gewerkinstitut in Hull (Mechanics Institute) ließ sich von Briggs ein großes Bild malen, wie die erobernden Römer die überwundenen Britten in den Handgriffen der mechanischen Fertigkeiten unterrichten. Es steht in dem Katalog als the Progress of Civilization angekündigt und ist gut gruppiert, wenn auch durch falsche Nachahmung der alten Venezianischen Schule sehr auffallend colorirt. Ueberall zeigt sich die Hinneigung der englischen Schule zur Caricatur. So in den Scenen von Turner und Newton nach Shakespeares Kaufmann von Venedig und König Heinrich IV. und in Leslie's Fallstaff. Von Landseer sind fünf schöne Landschaftsgemälde da. Es wimmelt von Portraits. Zwei Portraits des Königs und der Königin von Sir William Beechey sind wahre Fragen. Besser ist Huskisson's Portrait von Northwell. In Medaillen zeichnet sich nichts aus, als die von Clint auf den letzten Präsidenten der Akademie, Sir Th. Lawrence. Außer einer Anzahl von Büsten, worunter nur Chantren's Büste des Königs und des Herzogs von Sussex eine ehrenvolle Ausnahme machen, verdient eine einzige Portraitstatue von des berühmten Westmacot's Meisel, eine Mrs. Rawson vorstellend, ihrer reinen Natürlichkeit wegen, auszeichnet zu werden. Welch ein Ueberfluß von Stoffen zur Beschäftigung der Kunst, welche eine goldne Saat, und wie wenig tüchtige Schnitter. Das Talent darbt, während Gunst und Familienverbindungen die Mitelmäßigkeit mit Guineen füttern.

M. —

so passende, nach Mitternacht zu beleuchtete, mit hohen Fenstern versehene Galerie zu finden sey, wie der Ausstellungsaal auf der Brühl'schen Terrasse, der wohl keine würdigere Bestimmung erhalten könnte, als eben diese.

B.